



Reformierte Kirchen
Bern-Jura-Solothurn
Eglises réformées
Berne-Jura-Soleure

Kollektenaufruf April 2021 «Internationale ökumenische Organisationen»

Die heutige Kollekte ist vom Synodalarat für weltweite ökumenische Organisationen bestimmt worden. Dazu gehört unter anderem der Ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK).

In Zeiten der Pandemie hat der ÖRK die Beziehung zu seinen Mitgliedskirchen mit intensiver Kommunikation gestärkt. Ein Thema, welches in vielen Kirchen des ÖRK Anlass zur Sorge gibt, ist die «geschlechterbedingte Gewalt», unter der Frauen und Kinder in diesen Zeiten verstärkt leiden.

Im Vertrauen darauf, dass innerhalb von Kirchen gesellschaftlich heikle Themen aufgenommen werden können, hat der ÖRK Material dazu erarbeitet, insbesondere Auslegungen zu ausgewählten Bibeltexten, damit Pfarrpersonen, Gemeindemitglieder und Kirchen das Thema aufnehmen können. Damit verbunden ist der Aufruf, Kirchen zu einem sicheren Raum für Betroffene zu machen, in welchem sie Begleitung und Beratung finden.

Mit Ihrer Gabe unterstützen Sie diese wichtige Arbeit des ÖRKs. Wie am Beispiel des ÖRK aufgezeigt, arbeiten auch die anderen internationalen ökumenischen Organisationen an Themen, die von den Mitgliedskirchen als drängend betrachtet werden.

Der Synodalarat dankt für ihre grosszügige Unterstützung.

Weitere Informationen

Der ökumenische Rat der Kirchen (ÖRK) umfasst momentan 350 Mitgliedskirchen weltweit. Die Arbeit des ÖRKs konzentriert sich auf die Themen Frieden (aktuell im Fokus: Sudan, Syrien, Korea, Palästina), auf theologische Debatten zu «Einheit in Verschiedenheit», auf Missionsfragen, den weltweiten interreligiösen Dialog und auf Fragen zu Klima und Bewahrung der Schöpfung.

Dr. Agnes Abuom, die Vorsitzende des Zentralausschusses des ÖRKs sagte aktuell zur Pandemie: «Das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen schätzt, dass über 243 Millionen Frauen und Mädchen im Alter von 15-49 Jahren in den letzten 12 Monaten sexuelle oder körperliche Gewalt durch einen Intimpartner erfahren haben. Die Zahl wird wahrscheinlich noch steigen, da Sicherheits-, Gesundheits- und Geldsorgen die Spannungen und Belastungen erhöhen, die durch die beengten und eingeschränkten Lebensbedingungen während und nach der COVID-19-Periode noch verschärft werden. Als ob diese prekäre Existenz nicht schon genug wäre, sind Frauen und Mädchen, die in Nationen und Gemeinden in Kriegs- und Konfliktsituationen leben, noch mehr gefährdet, da ihnen lebensnotwendige Dinge wie sauberes Wasser, Nahrung und Menschenwürde verweigert werden». Auf diese geschlechterbedingte Ungleichheit weist A. Abuom hin; sie gilt es zu thematisieren auch in den Kirchen, um präventiv dagegen handeln zu können.

Ökumenischer Rat der Kirchen: www.oikoumene.org